

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

um die Besetzung des Nordrandes zu übernehmen, während das Halbbataillon der 14er sich hinter ihm als Reserve bereitstellte.

Die Russen schanzten fleißig in der früher von der 15., 16. und 5. Kompagnie innegehabten Stellung, unternahmen aber bei Tageslicht keinen Versuch, die so weit vorne verbliebenen Reste der 1. und 4. Kompagnie in ihrer Vereinzelnung anzugreifen. Deren Lage war umso schwieriger, als das Halbbataillon Hessen sich mit Benützung der ihm so nahen Tiefenlinie zurückgezogen und Anschluß an das Bataillon Mjr. Ontl gefunden hatte.

In der großen Schlacht war eine für die Verbündeten ungünstige Wendung eingetreten. Je länger es brauchte, bis eine Entscheidung erzwungen wurde, desto mehr fanden die Russen Gelegenheit, ihre Übermacht zur Geltung zu bringen und mit ihr kritisch gewordene Gefechtslagen abzuwenden. Die Deutschen am Nordflügel waren gezwungen worden, den Einschließungsring um die 2. und 5. Armee zu öffnen, der rechte Flügel der 4. Armee Erzherzog Josef Ferdinand stand unter steigendem Druck durch das über die Weichsel gelangte XXI. und das diesem bald folgende X. Korps der russischen 3. Armee, deren Gros sich langsam südlich der Weichsel vorstob. Unter diesen Umständen mußte das XIV. Korps von einer Fortsetzung des Angriffes absehen. Um 11 Uhr 30 vormittags langte beim Regiment der Befehl ein, die innehabende Stellung möglichst technisch zu verstärken, um sie unbedingt behaupten zu können, jeden Angriff aber zu unterlassen. Das halbe I. Bataillon grub sich nördlich des erhaltenen Fahrweges nach Makocice ein, das III. übernahm nebst dem Oststrand auch den größten Teil des Nordrandes von Opatkowice und trat in enge Verbindung mit den wieder an den Rideaurand südöstlich des Dorfes zurückgegangenen Feldjägern.

Zu Mittag begann sich eine heftige Kanonade auf den Ort und die Stellungen zu legen, nach 3 Uhr nachmittags loderten Brände in Opatkowice auf, bald darauf verstärkte sich das tagsüber mächtige Infanterief Feuer der Russen. Man erwartete einen Angriff; doch als sich gegen 5 Uhr nachmittags die Dämmerung herabsenkte, wurde es auffallend ruhig. Es schien die Ruhe vor dem Sturm zu sein. Kundschafter wußten von einem bevorstehenden Nachtangriff zu erzählen. Die 59er zählten nur noch rund 950 Feuergewehre, verhältnismäßig noch am meisten, die 14er nur 870, die 1er-Kaiserjäger gar nur 400.

Obstk. Lauer ließ zwei Kompagnien des IV. Bataillons zwischen dem Süden von Opatkowice und dem westlichen Rücken Stellung nehmen. Auf diesem setzten sich die Pionierabteilung mit den Maschinengewehren des I. Bataillons, dann das II. und schließlich das andere halbe IV. Bataillon mit der Front gegen Nord als Aufnahmestellung für das 14er-Bataillon Mjr. Ontl und die 1er-Kaiserjäger fest. Abends rückten die längst verloren geglaubten Kompagnien Lt. Stadlmann und Rdt. Schwanke ein.

Lt. Stadlmann erzählt hierüber: „Untertags studierten wir eingehend die am Abend einzuschlagende Rückzugslinie. Am besten war es wohl, in unserem Graben soweit als möglich nach rechts zu kriechen, dann in kleinen Partien über die Grabenböschung in unserem Rücken zu springen und bis in den ersten russischen Graben zurückzulaufen. Nach einer Atempause konnte man von dort in eine Mulde zurückkommen, wo man nicht mehr eingesehen wurde und von wo der weitere Rückzug nicht unter direktem Feuer stand. Fleißig wurde noch den ganzen Tag geschossen und manchen schweren Gruß bekamen wir auch noch an diesem Tage. Wir fügten den Russen durch unser Feuer etliche Verluste zu, wenn einer seinen Kopf zu lange aus dem Graben heraus schauen ließ, aber auch wir hatten über Verluste zu klagen, und als wir am Abend um 1/26 Uhr plangemäß den Rückzug antraten, mußten wir über eine ganz erkleckliche Zahl von Toten hinweg, die wir auf unserem Wege nicht mitnehmen konnten. Der Mond hielt es in diesen Tagen entschieden mit den Russen. In der vorhergehenden Nacht, in der wir uns über seinen Glanz gefreut hätten, weil er uns den ganzen Raum zwischen uns und den Russen beleuchtet haben würde, war er stets hinter Wolken versteckt gewesen, und heute, wo wir ihn gar nicht brauchen konnten, strahlte er in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit am Himmel, so daß die Russen das schönste Büchsenlicht hatten. Als die ersten drei über die hintere Grabenböschung sprangen und mit Windeseile zum unteren Graben rannten, ging